

Sr. Joela Krüger

WIE VIEL DARF DIE WAHRHEIT KOSTEN?

Herausgefordert
durch die
Zeichen der Zeit



Bibelzitate (wenn nicht anders vermerkt):

Lutherbibel, revidiert 2017

© 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Mit LBN gekennzeichnete Bibelzitate:

NeueLuther Bibel

© 2009 La Buona Novella Inc., CH-8832 Wollerau

Eine unbequeme Frage

Was ist Wahrheit? Gibt es Wahrheit? Kann man überhaupt so fragen? Lässt sich eine Antwort darauf finden in einer Zeit, in der wir nicht einmal wissen, wo Fake News (gefälschte Nachrichten) beginnen und wo sie aufhören? Es geht bei dieser Frage nicht nur darum, den Wahrheitsgehalt bestimmter Informationen zu überprüfen, sondern um sehr viel mehr.

Viele sich ergänzende Wahrheiten gibt es, aber viele verschiedene Wahrheiten gibt es nicht. Wer von uns stellt sich nicht irgendwann im eigenen Leben die tiefste Wahrheitsfrage – nach dem Woher und Wohin, die Frage nach dem Sinn unseres Lebens? Die *eine* Wahrheit war zu allen Zeiten ein Ärgernis, erst recht für den heutigen Menschen. Unsere dem Zeitgeist angepasste Toleranzkultur duldet nur noch „relative Wahrheiten“. Sie haben den Anspruch auf Wahrheit aufgegeben und gleichen einem Gummiband, das entgegengesetzte Standpunkte umschließen kann.

Für alle die gleiche Chance

Gibt es denn wirklich die *eine* Wahrheit? Machen wir es uns damit nicht zu einfach? Dank sei Gott, nein! Gott selbst hat uns die Antwort leicht gemacht. Als Er aus Liebe zu uns in Jesus Mensch geworden ist, hat Er allen dieselbe Chance gegeben, die Wahrheit zu erkennen – vom Kind bis zum Greis, vom Schwachbegabten bis zum Hochbegabten. Denn die Wahrheit zu erkennen, erfordert keine komplizierten Denkprozesse. Wahrheit erschließt sich durch Offenbarung. Sie ist eine Person – sie liebt, sie lässt sich lieben und will geliebt sein: JESUS, voller Gnade und Wahrheit, JESUS, der Weg, die Wahrheit und

das Leben – Er ruft uns zu: „Wer aus der Wahrheit ist, der hört meine Stimme.“ (Joh. 18,37)

Das Reich der Wahrheit kann nicht organisiert werden; es wächst aus dieser persönlichen Verbindung zu Jesus inmitten von Dunkelheit, Verfolgung und Verführung unserer Zeit. Es ist ein Reich ohne Betrug und Korruption, ohne Neid und Ehrgeiz – ein Reich von Licht und Klarheit, in dem der König der Wahrheit geliebt wird. Er hilft Seinen Nachfolgern, Lügen und Unwahrhaftigkeiten im eigenen Leben auf die Spur zu kommen und befähigt sie, in der Fülle von Stimmen, die uns Tag und Nacht umgeben, die eine Stimme der Wahrheit herauszuhören. Wir sind aber geistlich in Gefahr, wenn wir in unserem Alltag die „Liebe zur Wahrheit“ nicht angenommen haben (2. Thess. 2,10).

Werkzeug der Verschleierung

Verführung ist das erste Zeichen der beginnenden Endzeit, vor dem Jesus uns warnt. Die Offenbarung des Johannes spricht von der Stunde der Versuchung, die über den ganzen Erdkreis kommen wird (Offb. 3,10). Was ist typisch für eine Versuchung? Dass sie nach außen hin durchweg positiv erscheint. Ihre Gefahr wird verschleiert, ihre Bewertung verschoben oder sogar vertauscht, ohne dass es auffällt. Unsere Sprache ist ein hilfreiches Werkzeug, um der Versuchung einen möglichst breiten Weg zu bahnen. Sprache zu verändern, heißt heute nicht nur, sie zu „vergendern“. Auch die Formulierungen neuer Gesetze können Beispiele für Verschleierung sein. Sie klingen hilfsbereit, menschenfreundlich, mitleidend, und räumen den benachteiligten Minderheiten gleiche Rechte ein.

Mit der „Ehe für alle“ wurde 2017 der Familie das Fundament entzogen und von da aus die Fortsetzung leicht gemacht. Ein neuer Gesetzentwurf sieht vor, dass „alternativ zur Ehe“ zwei oder mehr Menschen sich zu einer „Verantwortungsgemeinschaft“ zusammenschließen können, die rechtlich abgesichert ist. Wie kompliziert ein solches Beziehungsgeflecht zu werden verspricht – vor allem für die Kinder – lässt sich nur entfernt erahnen. Auch das so hilfreich klingende „Recht auf selbstbestimmtes Sterben“ wird sich auf kurz oder lang ausweiten lassen zur Euthanasie.

Bei Abtreibung handelt es sich inzwischen um „das Recht auf reproduktive Gesundheit“, wobei kostenfreie Schwangerschaftsabbrüche zur „Gesundheitsvorsorge“ gehören. Das EU-Parlament sieht vor, diese „medizinische Versorgung“ zu einem Menschenrecht zu erklären.

Der Mensch ohne Schöpfer

Zur Strategie der globalen Führungskräfte gehört es, eine neue Weltordnung zu errichten. Die dringlichste Aufgabe dabei ist, die Weltbevölkerung so weit zu reduzieren, dass der Klimawandel unseres Planeten in den Griff zu bekommen ist – ohne Beziehung zum Schöpfer.

Genauso soll auch der Mensch ohne Beziehung zum Schöpfer zum Supermenschen entwickelt werden können. Das geschieht mit biotechnischen Mitteln nach dem Motto: „Lasst uns Menschen schaffen nach unserem eigenen Bild“, beliebig produzierbar, mit unbegrenzter Intelligenz und nach persönlichem Design verfügbar, Geschlecht, Geburt und möglicherweise auch der Tod jeweils nach Absprache.

Ein Gesetzentwurf sieht vor, dass in unserem Land die biologische Tatsache der Zweigeschlechtlichkeit des Menschen aufgehoben und stattdessen das „gefühlte Geschlecht“ Identitätsmaßstab werden soll. Heute Mann und morgen Frau – je nach Gefühl kann nach einem Jahr erneut gewechselt werden. Bei Minderjährigen ab 14 Jahren ist die Einwilligung der Eltern nicht mehr zwingend notwendig; die Zustimmung kann ggf. durch das Familiengericht gegeben werden. Die Folgen sind unvorstellbar.

Gottes Hilfe – heute erlebt

Doch je mehr wir den Verführungen unserer Zeit begegnen, desto mehr nähern wir uns Tag für Tag den Erfüllungen von Gottes größten Verheißungen. Er ist die letzte Instanz, Er ist auch Herr über alle Kontrollversuche der digitalen Welt. Er weiß Seine Kinder durchzubringen, angefangen von finanziellen und medizinischen Notlagen bis hin zum „täglichen Brot“. Wir werden Gottes Vaterfürsorge kennenlernen wie nie zuvor, und zugleich vielen auf diesem Glaubensweg weiterhelfen und sie stärken können.

Wer das Reich Gottes im eigenen Leben zur Priorität macht, der wird mitten in Not und Leid erleben, dass Gott sich um ihn kümmert wie ein Vater um sein einziges Kind (Matth. 6,33). Gerade im Leiden dürfen die Seinen wissen, sie sind in des Vaters Hand.

Wenn es auch nach außen so scheint, als seien die letzten Tage für die Institution der Kirche gekommen, so stehen der Gemeinde Jesu doch die größten Tage noch bevor. 2000 Jahre haben wir im Vaterunser gebetet, wie Jesus uns gelehrt hat: „Dein Reich komme“. Dieses Reich haben wir zumeist

spirituell als unsichtbare Größe verstanden, doch dieses Reich meint unvergleichlich viel mehr.

In immer neuen Gleichnissen hat Jesus Seinen Jüngern dieses kommende Reich nahegebracht, das sich mit dem „Schlüssel“ der Buße, mit der täglichen Umkehr öffnen und erfahren lässt. Von Anfang bis zum Ende war diese Botschaft die Mitte Seines Evangeliums. Nach Seiner Auferstehung heißt es: „Er ließ sich sehen unter ihnen vierzig Tage lang und redete mit ihnen vom Reich Gottes.“ (Apg. 1,3)

Die Stunde der Erfüllung

Mit den Zeichen der Endzeit verbindet Jesus immer auch diese Freudenbotschaft, indem Er sagt: „Wenn ihr seht, dass dies alles geschieht, so wisst, dass das Reich Gottes nahe ist.“ (Luk. 21,31) Digital vernetzt, erleben wir intensiver denn je Katastrophen über der ganzen Welt: Unruhen, Hungersnöte, Erdbeben, Seuchen, Überschwemmungen, Feuerbrände – und über allem die Gefahr eines dritten Weltkriegs. Es sind Abgründe von Leiden, vor denen wir nur verstummen möchten – aber sie sind nie das Letzte. Je mehr wir die Zeichen unserer Zeit wahrnehmen, desto mehr sind sie auch die Garantie dafür, dass das Reich Gottes nahe ist – und das ist Grund unserer Hoffnung!

Als der Mutter unseres Herrn die Geburt Jesu angekündigt wurde, lautete die Verheißung des Engels, dass Gott, der Herr, Ihm den Thron Seines Vaters David geben und Sein Königreich kein Ende haben werde. Von dieser großen Verheißung haben wir in unseren Tagen die vorher unmöglich erscheinenden Tatsachen miterlebt: Gott führt Sein Volk aus allen Nationen heim nach Israel, Er hat Jerusalem wieder

erwählt, und Seine Gemeinde erwartet ihren Messias in Seiner Stadt (Sach. 2,16). Doch Jerusalem, die „Stadt des großen Königs“, wartet noch auf ihren König. Aber so konkret, wie wir den ersten Teil dieser Verheißung erlebt haben, so konkret wird sich auch der zweite Teil der Verheißung erfüllen: Sein Thron und Sein Reich wird Realität werden auf unserer Erde. Nie und nimmer wird Gott diese von uns Menschen verdorbene Erde Seinem Feind zum Triumph überlassen. Er wird vor aller Welt erweisen, was es bedeutet, wenn sie unter Seiner Königsherrschaft, Seinem Schutz und Segen nach Seinen Geboten regiert wird. Sein Name ist Ja und Amen.

Nach dem, was wir täglich hören, miterleben und anschauen müssen, können wir uns diesen Wechsel nur schwer vorstellen. Gottes Geduld, Liebe und Langmut und Seine völlig anderen Zeitverhältnisse verlieren wir leicht aus dem Blick, dann schauen wir auf das Sichtbare und nicht auf das Unsichtbare und vergessen, unseren Blick zu erheben, weil sich unsere Erlösung naht.

Das Fest aller Feste

Beim letzten Abendmahl spricht Jesus zu Seinen Jüngern über eine Wartezeit – man könnte auch sagen, über eine Fastenzeit: „Ich sage euch: Ich werde von nun an nicht mehr von diesem Gewächs des Weinstocks trinken bis an den Tag, an dem ich aufs Neue davon trinken werde mit euch in meines Vaters Reich.“ (Matth. 26,29) Und im Hinblick auf die Zukunft Seiner Apostel spricht Er zu ihnen: „Ich übergebe euch das Reich wie es mir mein Vater übergeben hat, sodass ihr an meinem Tisch in meinem Reich essen und trinken und auf Thronen sitzen und die zwölf Stämme Israels richten sollt.“

(Luk. 22,29.30) Welch unfasslich große Verheißungen sind das für Zeit und Ewigkeit!

Ähnliche Zusagen werden in den Sendschreiben auch den Kleinasiatischen Gemeinden gegeben (Offb. 2+3), darum können wir als nichtjüdische Gläubige fest damit rechnen, dass für uns dasselbe gilt. In 1. Kor. 6,2 heißt es sogar: „Wisst ihr nicht, dass die Heiligen die Welt richten werden?“ Und falls wir es wissen, können wir es glauben?

Den gewaltigen Verheißungen entsprechen die vorhergehenden Leiden, die sehr groß, aber verglichen mit der kommenden Herrlichkeit, zeitlich vorübergehend und darum gering sind. Wir gehen auf den Höhepunkt zu – auf das Fest aller Feste mit seiner vollendeten Tischgemeinschaft, von der es in Offenbarung 19,9 heißt: „Glücklich sind alle, die zum Hochzeitsmahl des Lammes eingeladen sind.“ (LBN) Herausgenommen aus den letzten schweren Gerichten der Offenbarung, können wir in den Lobpreis des Lammes einstimmen mit all denen, die im Dank für Seine Erlösungstat sich als Königs-Priester eins mit Ihm machen ließen und Ihm die Ehre geben, indem sie singen:

DU HAST UNS FÜR GOTT
MIT DEINEM BLUT ERKAUFT
AUS ALLEN STÄMMEN UND SPRACHEN
UND VÖLKERN UND NATIONEN
UND HAST UNS FÜR UNSEREN GOTT
ZU KÖNIGEN UND PRIESTERN
GEMACHT, UND WIR WERDEN
HERRSCHEN AUF DER ERDE.

Zu diesem Thema von M. Basilea Schlink:

- PATMOS – DA DER HIMMEL OFFEN WAR 144 Seiten
Die Offenbarung des Johannes wird lebendig
in den Geschehnissen unserer Zeit
- HOFFNUNG IN EINER HOFFNUNGSLOSEN WELT 128 Seiten
Ein Handbuch für Beter

Von Marienschwester Joela Krüger:

- AUF DER SUCHE NACH WAHRHEIT 16 Seiten
Aus dem Labyrinth der Meinungen in die Freiheit
- GELIEBTES KREUZ 12 Seiten
Kreuztragen – Geheimnis des Himmelreichs?
- DAS KREUZ IM KREUZFEUER 24 Seiten
Christen in der Entscheidungsphase
- VON OHNMACHT ZU VOLLMACHT 16 Seiten
Hoffnung für unsere evangelische Kirche
in Deutschland?
- UMGEKEHRT 20 Seiten
Am Abgrundsrand ist jeder Rückschritt
ein Fortschritt
- ZWISCHEN BABYLON UND JERUSALEM 16 Seiten
Zurück zum Grundgesetz Gottes
- WIR HABEN DIE WAHL 16 Seiten
Verraten, verleugnen oder Zeuge sein

Mit den Zeichen der Endzeit verbindet Jesus immer auch eine Freudenbotschaft, indem Er sagt: „Wenn ihr seht, dass dies alles geschieht, so wisst, dass das Reich Gottes nahe ist“. (Luk. 21,31)

Digital vernetzt, erleben wir intensiver denn je Katastrophen über der ganzen Welt: Unruhen, Hungersnöte, Erdbeben, Seuchen, Überschwemmungen, Feuerbrände – und über allem die Gefahr eines dritten Weltkriegs.

Je mehr wir die Zeichen unserer Zeit wahrnehmen, desto mehr sind sie auch die Garantie dafür, dass das Reich Gottes nahe ist – und das ist Grund unserer Hoffnung!

